



## Ämtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehrer an der Knabenvolksschule in Klagenfurt Karl Preschern zum Bezirksschulinspektor für die Gerichtsbezirke Umgebung Klagenfurt und Ferlach des Schulbezirkes Klagenfurt ernannt.

## Nichtämlicher Theil.

### Oesterreichisch-italienische Beziehungen.

Wenn noch vor kurzem die Agitation der famosen „Italia irredenta“ der Kultivierung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien keinen Vorschub leisten konnte und zu zeitweiligen, wenn auch kleinen Verstimmungen Anlaß gab, so hat sich dies nun seit dem Regierungsantritte des neuen Ministeriums Depretis wesentlich geändert. Es ist Thatsache, daß die Beziehungen zwischen beiden Staaten und beiden Regierungen jetzt gar nichts zu wünschen übrig lassen. In diesem Sinne äußert sich wenigstens der Berichterstatter der „Pol. Corr.“ in einem Schreiben aus Rom vom 5. d. M. In demselben heißt es:

„Die offenen und loyalen Erklärungen, welche Herr Depretis bei Uebernahme der Regierungsgewalt abgab, daß die Pflege der herzlichen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn sozusagen an der Spitze seines Programms stehe und er daher auch alles anwenden werde, selbst den geringsten Schatten dessen zu beseitigen, was allenfalls zur Trübung dieser Beziehungen beitragen könnte, und noch mehr die Energie und Entschiedenheit, womit er diesen seinen Worten durch Thaten, durch ernstes Auftreten der „Italia irredenta“ gegenüber Nachdruck und Bestätigung zu geben wußte, haben selbst den kleinsten Schatten allenfallsiger früherer Mißverständnisse verschreckt und dem Cabinet Depretis die Sympathien und das Vertrauen des Auslandes und namentlich Oesterreich-Ungarns gewonnen.“

„Besonders was Oesterreich-Ungarn betrifft, hat der Ministerpräsident, Minister des Innern und interministerielle Minister des Aeußern, offen erklärt, daß die Basis seiner Politik die scrupulöseste Achtung der bestehenden Verträge sein werde. Nachdem Oesterreich-Ungarn — so erklärt Herr Depretis — infolge seiner eigenen Zusammenfassung aus verschiedenen Nationalitäten das Prinzip, welchem Italien seine Existenz verdanke, das Nationalitätsprinzip, unmöglich anerkennen kann, und dieses Prinzip somit nicht als Basis zur Regelung der Beziehungen zwischen beiden Staaten angenommen werden kann, so müsse eine

andere Basis gefunden werden, und diese schein ihm, die gewissenhafte Achtung der bestehenden Verträge. Insolange beide Staaten unbeeinträchtigt auf dieser Basis stehen, könne eine ernste Störung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen denselben nicht eintreten. Diese loyale Erklärung des Chefs der gegenwärtigen Regierung Italiens scheint in Wien sehr angenehm begrüßt zu haben, und thatsächlich lassen die Beziehungen zwischen beiden Regierungen an Freundschaft und Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig.“

„Allgemein fiel denn auch beim letzten Neujahrsempfange im Quirinal die überaus gnädige Auszeichnung auf, welche dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Freiherrn von Haymerle, vonseite der italienischen Majestäten zu theil wurde. Die beiden Majestäten unterhielten sich längere Zeit hindurch in der gnädigsten und herzlichsten Weise mit Sr. Excellenz dem Botschafter, erkundigten sich in der liebenswürdigsten Weise nach dem Befinden des ihnen verwandten österreichischen Kaiserhauses, und baten den Botschafter, Ihren Majestäten den Ausdruck ihrer liebevollsten Zuneigung auszudrücken. Der König drückte Baron Haymerle die Hand, sprach ihm seine Freude über die herzlichen, zwischen beiden Staaten bestehenden Beziehungen aus, und dankte ihm wärmstens für den Eifer und das Geschick, mit welchem der Botschafter zur Cultivierung dieser freundschaftlichen Beziehungen beigetragen.“

„Die hiesige Regierung wird sofort nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten den Kammermännern den neuen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn vorlegen, und da die Annahme desselben nicht zu bezweifeln ist, so hofft man, daß der neue Handelsvertrag schon mit Anfang Februar in Wirksamkeit treten kann. Der Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn ist übrigens für Italien auch ein guter Präcedenzfall anderen Staaten gegenüber, da derselbe dem Abschlusse ähnlicher Verträge zur Basis dienen kann. Wie wir hören, hat denn auch bereits die französische Regierung in vertraulicher Weise hieher eröffnet, daß sie bereit sei, die belamntlich gescheiterten Unterhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrages mit Italien wieder aufzunehmen.“

### Die Situation in Frankreich.

Bereits am Montag hat sich der Ministerrath unter Dufaure's Vorsitz versammelt, um über die durch die Senatswahlen geschaffene Situation und, wie es heißt, auch über die Erklärung zu beraten, mit welcher die Regierung bei Beginn der neuen Session vor die Kammern treten will. An demselben Tage sind auch die Vorstände der drei Senatslinken zusammengetreten, um die neue Lage in Erwägung zu ziehen, wobei sie den Beschluß gefaßt haben sollen, sich über

alle Fragen mit den Bureauz der drei Linken der Kammer zu verständigen. Ueber die Pläne der Regierung und der Majorität veröffentlicht der „Temps“ einige nicht uninteressante Mittheilungen. Es war in den letzten Tagen die Rede von einer Unterredung zwischen Dufaure und den Vorständen der Linken im Senate. Dufaure, erzählte man, habe versprochen, die noch schwebenden politischen Fragen betreffs der Amnestie, der Magistratur, der Beziehungen zwischen Staat und Kirche ganz nach dem Verlangen der republikanischen Partei entscheiden zu lassen. Der „Temps“ berichtet dieses Gerücht dahin, daß der Conseilpräsident erklärt habe, er müsse die Entscheidung dem Ministerconseil überlassen, werde aber selber die liberalste Lösung befürworten. Die Unterredung hat aber nicht, wie man sagte, am 2. Jänner stattgefunden, sondern schon vor 14 Tagen, und der Hauptzweck der Deputation war es, Dufaure für den wesentlichen Dienst zu danken, den er der Republik geleistet habe, indem er am 14. Dezember 1877 die Leitung des Ministeriums übernahm und seitdem in beständiger Eintracht mit der Mehrheit der Kammer regierte.

Als unmittelbare Folgen der Senatswahlen werden jetzt schon der unausweichliche Rücktritt des Kriegsministers Borel und die Wahl eines Republikaners — man nennt Leroyer oder Martel — an Stelle des Duc d'Audiffret-Pasquier zum Präsidenten des Senats bezeichnet.

Das Ergebnis der Senatswahlen wird selbstverständlich von der republikanischen Presse Frankreichs mit großer Zustimmung begrüßt und in mannigfacher Weise gegen ihre politischen Gegner ausgebeutet. So schreibt die „Republique française“: „Der Erfolg, welchen die Republik am 5. d. M. davongetragen, gehört zu denen, welche man nur deutlich zu constatieren braucht, und deren Wirkung durch zu viele Erläuterungen nur abgeschwächt würde. Die Majorität, welche die Vertheidiger unserer Staatseinrichtungen im Senate errungen haben, übersteigt alle Hoffnungen, die wir uns erlaubt hatten, im Publikum wachzurufen: sie beläuft sich auf mehr als 50 Stimmen. Wir brauchen nicht zu betonen, welche Umwandlung sich im Senate durch diese wahrhaft vernichtende Abstimmung vollziehen wird. Ohne Zweifel wird die conservative Gesinnung in der neuen Majorität des Senates wiederum vorherrschen; diese wird aber aus loyalen Republikanern bestehen, aus Mitgliedern der verschiedenen Gruppen, deren Einigkeit sich in den nunmehr beendigten Prüfungen unseres Landes keinen Augenblick verleugnet hat; sie hängt nicht mehr von den Zufällen, von der Laune, von üblem Willen ab. Diese neue Lage wird aber nicht nur im Senate fühlbar sein, sie legt der Regierung und sogar auch der Majorität des Abgeordnetenhauses neue Pflichten auf.“

## Feuilleton.

### Wiener Skizzen.

8. Jänner.

Acht Tage ist heute das neue Jahr bereits alt und hat uns noch kein einziges sensationelles Ereignis gebracht, keinen parlamentarischen Vorfall à la Schönerer, keinen Gemeinderathsstandal à la Mandl, keine Defraudation à la Leeb oder Schindler, keinen Doppelfelbstmord, keine Aufsehen erregende Gerichtsverhandlung, keinen großen Einbruchsdiebstahl; das einzige Große, welches wir haben, stammt noch vom verfloffenen Jahre und ist täglich im Circus Renz zu sehen — der große Chinese. Der ist aber auch wirklich eine Größe, wie sie Wien noch nicht gesehen, denn er überragt den bekannten Riesen Murphy um gute sechs Zoll. Dem armen Chinesen ist übrigens seine Größe ziemlich lästig, er findet kein ihm passendes Bett, und im Hotel „Lamm“, wo er wohnt, hat man vier Betten nebeneinander stellen müssen, um dem „Originalchinesen“ — so wird er stets angekündigt, wahrscheinlich um ihn von den hier vorkommenden falschen Chinesen unterscheiden zu können — eine passende Lagerstätte zu bieten. Zudem hat er strengen Gasthofsarrest; er darf sich laut Vertrag mit Renz nicht auf der Straße oder in einem öffentlichen Lokale sehen lassen. Ausfahren kann er auch nicht, weil es keine so hochgebauten Fiakerwagen in Wien gibt,

und einen Möbelwagen möchte er auch nicht nehmen, da dies seiner Würde widerspräche. Es ist sonach mitunter sehr unbequem, ein „großer“ Mann zu sein.

In gesellschaftlicher Beziehung hat mit Beginn dieser Woche ein neues Kapitel im Wiener Leben begonnen: der Fasching. Das Prognostikon, welches demselben für heuer gestellt wird, lautet sehr günstig, trotz der Ungunst der Verhältnisse, trotz der steten Klagen über die Noth der Zeit. Die Journale haben bereits ihre Spezialkorrespondenten für die verschiedenen Kriegsschauplätze — wolt' ich sagen, Ballsäle, ernannt, und die diesbezüglichen Rubriken: „Faschingschronik“, „Ballkalender“ u. s. w., eröffnet. Die Zahl der Faschingsbelustigungen wird heuer um eine interessante Nummer vermehrt, während eine andere ausfällt und durch eine neue ersetzt wird. Der Wiener Männergesangsverein veranstaltet nämlich einen Narrenabend und hat das offizielle Programm bereits bekanntgegeben, das nichts Außerordentliches enthält, letzteres erwartet man von der Privatnarretei. Hofopern-Soiréen werden heuer nicht veranstaltet, dafür werden musikalische Tanzabende im „Grand Hotel“ geboten. Was den Narrenabend betrifft, so erscheint mir die Motivierung schon etwas närrisch zu sein. Weil die Zeiten so ernst waren, hat der Wiener Männergesangsverein keinen Narrenabend gegeben. Ja, sind denn die Zeiten wirklich besser geworden? Und waren die Faschingsliedertafeln des Vereins etwas anderes, als Narrenabende ohne Kostüme und mit Damen? Mir scheint, der plausiblere Grund für die siebenjährige

Pause war der Mangel an Witz und Humor, der plötzlich eingetreten war. Auch das Narrenthum hat seine sieben fetten und mageren Jahre; wir werden ja sehen, ob die Zeitrechnung stimmt, ob dieses Jahr schon zu den fetten oder noch zu den mageren gehört.

Mit den Hofopern-Soiréen hat es eine eigene Bewandnis. Nach den Berichten der Journale, oder besser gesagt, nach den denselben zugegangenen Mittheilungen aus dem Comité, hätten sie einen immensen Erfolg gehabt, viele Tausende von Gulden wären eingegangen, die Elite der Gesellschaft habe die Soiréen besucht, die Unterhaltung wäre eine höchst animierte gewesen u. c. Das scheint nun den Thatsachen nicht entsprochen zu haben, denn wie würde man sonst diese brillante Einnahmesquelle aufgelassen haben? Der wahre Grund ist, daß man heuer ein Fiasco befürchtet hat. Im vorigen Jahre zog die Neuheit des Unternehmers mehr als dieses selbst, denn das Arrangement war nicht das glücklichste, und um die Leopoldstadt und den Franz-Josefsplatz in größter Gala zu sehen, dafür hat das Publikum heuer nicht Lust, enorme Summen auszugeben. Die Unterhaltung war nichts weniger als amüsant, im Gegentheil, man langweilte sich mit Grandezza. Ein einziger Blick in den Saal, wo die Herren als eine schwarze Masse standen und die Damen auf schmalen Bänken diese Masse umsäumten, lieferte den Beweis dafür. Es ist also eine Vorsicht vonseite des Herrn Janner, daß er die Hofopern-Soiréen aufgibt. Aber der Pensionsfond, zu dessen Besten die Hofopern-Soiréen waren, bedarf der

Das Land hat niemandem ein Recht gegeben, an seiner Mäßigung zu zweifeln; es darf jetzt auch in seinen berechtigten Hoffnungen nicht betrogen werden, und ohne für heute die nothwendigen Reformen und Maßregeln näher zu untersuchen, wollen wir doch allfogleich erklären, daß die unverbesserlichen Feinde unserer Staatseinrichtungen nicht länger in den öffentlichen Verwaltungsstellen eine Duldung und eine Aufnahme finden dürfen, die ihnen von Frankreich abge schlagen wird, in welcher Form man auch seinen Spruch einholen möge." Die conservativen französischen Organe trösteten sich über die Niederlage, so gut sie können. Sie wünschen sich sogar Glück, daß sie nunmehr nach allen Seiten ihre volle „Handlungsfreiheit“ wieder gewonnen hätten, und warnen vor einer großen gesellschaftlichen Katastrophe. Einige von ihnen, wie „Soleil“ und „Figaro“, zeigen sich gefast und schlagen einen resignierten Ton an, der letztere deutet sogar schüchtern seine Bereitwilligkeit an, mit den gemäßigten Elementen des linken Centrums in Fühlung zu treten, was als Zeichen der Zeit Beachtung verdient.

### Zur Orientfrage.

In Konstantinopel erregen die seit einigen Tagen häufig stattfindenden Konferenzen zwischen dem Großvezier Khereddin Pascha und dem Kriegsminister Osman Pascha die Aufmerksamkeit der politischen Kreise. Bei der im allgemeinen sich friedlich gestaltenden Sachlage neigt man, nach Berichten der „Pol. Kor.“, allgemein der Auffassung zu, daß es sich bei diesen Konferenzen um nichts anderes und geringeres, als um die Eventualität einer ausgiebigen Reduktion der türkischen Armee handle. Die Beschleunigung dieser Maßregel scheint durch die täglich für den türkischen Staatsschatz sich fühlbarer machende Unmöglichkeit provociert zu sein, noch länger die Erhaltungskosten für den zur Zeit noch immer sehr bedeutenden Effectivstand der Armee bestreiten zu können.

Der zum Mitgliede der türkisch-griechischen Grenzregulierungs-Kommission ernannte Bahan Efendi hat im letzten Augenblicke die ihm übertragene Mission abgelehnt. Ebenso hat Konstant Pascha es verweigert, sich als Mitglied der Kommission für Montenegro dahin zu begeben. Dagegen sind Kiamil Pascha und Ali Bey am 7. d. nach Skutari abgereist und haben die Instruktion erhalten, die muhamedanischen Elemente, welche der Anerkennung der Herrschaft Montenegro's über die abzutretenden Gebietstheile von Albanien widerstreben sollten, zur Auswanderung nach den unter türkischer Herrschaft verbleibenden angrenzenden Territorien aufzufordern.

Wie aus Athen berichtet wird, haben die Einwohner von Janina und des gleichnamigen Distrikts Petitionen an den König Georg von Griechenland und den französischen Minister des Aeußern, Mr. Waddington, gelangen lassen, in welchen sie um Vereinigung mit Griechenland bitten.

Die Unterhandlungen zwischen der Pforte und Rußland über einen definitiven Friedensvertrag sind formell am 1. Jänner 1879 eröffnet worden. Fürst Lobanoff wird von Herrn Onou assistiert, während dem Minister Karatheidory Pascha der Staatsrathspräsident Ali Pascha zur Seite steht. Die Verhandlungen finden abwechselnd auf der Pforte und im russischen Botschaftshotel statt. Die Frage der Kriegsent schädigung ist bereits dahin geregelt, daß dieselbe

in Papierrubeln gezahlt werden wird. Der Punkt, welcher die meisten Schwierigkeiten macht, ist das Recht, welches Rußland in Anspruch nimmt, die Ausführung des Berliner Vertrages durch die Pforte zu kontrollieren und aus der Nichtausführung irgend einer Bestimmung einen Vorwand zur Einmischung und zu einem casus belli herzuleiten. Die Türken weisen diese Forderung zurück, und es konnte hierüber noch kein Einvernehmen erzielt werden. Dennoch läßt die außerordentlich friedliche Gesinnung, welche die Türken in der letzten Zeit kundgegeben haben, einen erfolgreichen Abschluß auch dieser Unterhandlungen erwarten. Man ist auf der Pforte davon abgekommen, ein Gegenprojekt auszuarbeiten. Der Entwurf Lobanoffs war das letzte Wort der Russen, welche sagen, daß sie genug Concessionen gemacht haben, um fordern zu können, daß man nunmehr ihr Programm unverändert annehme. Die Russen haben auch, einem Berichte der „Pol. Kor.“ zufolge, in mehreren wesentlichen Punkten nachgegeben, von welchen hier nur zwei erwähnt werden mögen.

Fürst Lobanoff hatte eine beträchtliche Entschädigung für die der russischen Armee auf ihrem Rückzuge gefolgt griechischen und bulgarischen Flüchtlinge verlangt; heute ist davon keine Rede mehr. Die Russen hatten auch erklärt, daß die Abtretung von Spuz und Podgoriza an Montenegro der Unterzeichnung des Vertrages vorhergehen müsse; auch diese Forderung wird nicht mehr mit derselben Strenge aufrechterhalten. Uebrigens hat die Pforte in dieser Beziehung den Russen anscheinend Genüge gethan, indem sie versprochen hat, die Zivil- und Militärbehörden aus den erwähnten Gebietstheilen zurückzuziehen und die muhamedanische Bevölkerung ihren neuen Herren zu überlassen, allerdings vielleicht mit dem geheimen Vorbehalte, die Widerstandsvolleitäten dieser Bevölkerung unter der Hand zu ermuthigen.

### Tagesneuigkeiten.

#### Die Rentabilität der österreichisch-ungarischen Anlagepapiere.

Das finanzielle Fachblatt „Trefor“ bringt, wie bisher nach Abschluß eines jeden Quartals, auch diesmal eine Tabelle über die Rentabilität der österreichisch-ungarischen Anlagepapiere nach dem Stande der Kurse vom 31. Dezember 1878. Wir entnehmen der übersichtlichen und instructiven Darstellung folgendes:

Unter den Papier-Anlehenseffecten haben die Rente und mehrere Grundentlastungs-Obligationen keine oder nur sehr geringfügige Veränderungen erfahren. Bei den ungarischen Grundentlastungs-Obligationen haben sich erhebliche Kursdifferenzen ergeben. Ungarische Weinzehent-Obligationen notieren um volle zwei Prozent tiefer gegen den 30. September 1878. Von den Papier-Pfandbriefen haben die einen den Kurs vom vorigen Quartal beibehalten, andere weisen eine Avance von 1/2 bis über 1 Prozent auf; die in 33 Jahren verlosbaren Pfandbriefe der österreichischen Bodenkreditanstalt notieren sogar um 1.9 Prozent, die der böhmischen Hypothekenbank um 1.65 Prozent höher; die Pfandbriefe des ungarischen Bodenkreditinstitutes haben sogar 2 Perz. und die der galizischen Rustical-Kreditanstalt 3.75 Perz. gewonnen. Von den wenigen Papierprioritäten ragen die der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft durch einen Kursfortschritt von 3 Prozent hervor. Auf dem Eisenbahn-

Actienmarke, der im letzten Quartal einen geringen Verkehr zeigte und auf dem sich eine rückgängige Bewegung vollzog, sind ziemlich erhebliche Kursabfälle zu verzeichnen. Wenn bei den in Silber verzinsslichen Eisenbahnprioritäten eine im allgemeinen zwischen 1/2 und 2 Prozent schwankende Minderbewerthung platzgegriffen hat, so ist dies ausschließlich auf den durch das Sinken des Silberkurses geringer gewordenen Werth der Verzinsung zurückzuführen. Einige Prioritätengattungen haben die oben angegebenen Verlustgrenzen noch überschritten; es sind dies die Prioritäten der Kaschau-Oberberger Bahn, welche 2.5 Prozent, der Lemberg-Czernowitzer Bahn, welche 2.25 Prozent, der Siebenbürger Bahn, welche 2.65 Prozent, und der ungarisch-galizischen Bahn, welche 2.5 Prozent gegen die Notierungen am Schlusse des dritten Quartals eingebüßt haben.

Silberrente ist gegen die Kursnotierung in der vorletzten Tabelle um 0.55 Prozent zurückgegangen. Die österreichische Goldrente weist eine Kurserhöhung von 0.65 Prozent auf. Die Rentabilität der ungarischen Schatzbons zweiter Emission, die am 1ten August d. J. zur Einlösung gelangen, ist um dieser Einlösung willen augenblicklich eine beitem größere, als sie aus dem Kurse des Effectes allein sich calculiert. Die Rentabilität der einzelnen Papiere ist folgende. (Der Kurs befindet sich in der Klammer, die Rentabilitätsziffer in Prozenten nebenan.) Oesterreichisch-ungarische Anlagepapiere in Noten verzinsslich: Anlehen. Papierrente (61.65) 6.81, österreichische Schatzscheine: rückzahlbar 1. Mai 1881 (97.75) 5.03, rückzahlbar 1. Mai 1882 (97) 5.15, Grundentlastungs-Obligationen: Niederösterreichische (104.50) 4.52, Böhmisches (102) 4.63, Galizische (84) 5.62, Ungarische (79.25) 6.16, Siebenbürgische (73.75) 6.62, Temeser Banat (75) 6.51; Börsenbau-Anlehen (74.50) 6.40, Ungarische Weinzehent-Ablosungsobligationen (81.50) 5.70, Anlehen der Stadtgemeinde Wien (94.75) 5.27. Pfandbriefe. Allgemeine österreichische Bodenkreditanstalt 33 Jahre verl. (94.50) 5.29, Böhmisches Bodenkreditgesellschaft 36jährige (92.50) 5.94, 33jährige (100) 6, Böhmisches Hypothekenbank (94.90) 5.27, Central-Bodenkreditbank 6 Jahre verl. (96) 5.73, Galizische Bodenkreditanstalt 18 Jahre verl. (91.25) 6.57, Galizische Bodenkreditanstalt 20 Jahre verl. (95.50) 7.32, 36 Jahre verl. (88) 6.82, Galizische Actien-Hypothekenbank (90.75) 6.61, Galizische Rustical-Kreditanstalt 15 Jahre verl. (92.25) 6.50, Oesterreichisch-ungarische Bank (vormals Oesterreichische Nationalbank) (99) 5.05, Oesterreichische Hypothekenbank 10jährige (98.75) 5.57, erste österreichische Sparkasse (101.40) 5.42, ungarisches Bodenkredit-Institut (94.50) 5.82, Prioritäten. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (102) 5.88, Ferdinands-Nordbahn: in Conventionsmünze (101.30) 5.66, in österr. Währung (95.50) 4.71, Theißbahn (82) 6.09. Eisenbahnactien. Elisabethbahn erste Emission fl. 200 Conv.-M. (158.50) 6.62, Theißbahn fl. 200 ö. W. (184.50) 5.42.

In Silber verzinsslich: Anlehen. Silberrente (62.80) 6.68. Prioritäten. Albrechtbahn (67.50) 7.40, Alfvöld-Fiumaner Bahn erste Emission (67.50) 7.40, Donau-Drau-Eisenbahn (62) 8.06, Böhmisches Westbahn (93) 4.84, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (95.50) 5.23, Elisabethbahn (Hauptbahn) (92.40) 4.87, Elisabethbahn Linz-Budweis erste Emission (85.25) 5.86, Elisabethbahn Salzburg-Tirol (79.50) 6.29, Speries-Tarnow (63.75) 7.84, Ferdinands-Nordbahn (Mährisch-schlesische) (103.50) 4.83, Ferdinands-Nordbahnanlehen 1872 (104) 4.77, Franz-Josefbahn Emis-

außerordentlichen Einnahmen, nur unter Voraussetzung derselben ist nämlich die Subvention von seite des Hofes von 12,000 fl. auf 30,000 fl. erhöht worden. Was blieb also übrig, als auf einen Ersatz zu denken, und so wurden denn die Künstlersoireen im „Grand Hotel“ gegründet, welche, gleichartig mit den Künstlerabenden der Gesellschaft der Musikfreunde, diesen Concurrenz machen werden. Anstatt der Hofopern-Soireen sollen Maskenbälle in der Hofoper zum Besten der Theaterkasse stattfinden, das heißt, die Einnahmen sollen zur Deckung des Deficits der Hofoper verwendet werden. Möglich, daß dieselben sich als einträglich erweisen.

Die Auguren der Lokalgeschichte verkündigen also einen lustigen Fasching, mithin die Wiederkehr einer besseren Zeit. Der Wiener Fasching hatte einmal eine gewisse Berühmtheit, und sein Ruf war ein verdienter, aber in den letzten Jahren war er sehr diskreditirt; es wurde recht viel getanzt, und es gab eine Anzahl von Unterhaltungen, aber es fehlte der ehemalige Schwung, die Ausgelassenheit, die echte Faschingsluft. Ob dieselbe sich heuer einstellen wird? Eins wird sich auch in diesem Fasching wiederholen: den Junggefallen werden eine Menge Fallen gestellt und Fußangeln gelegt werden. Die Zahl der unverheiratet gebliebenen Jungfrauen und Mädlein hat in den letzten Jahren sehr zugenommen, und dieser Ueberproduction soll in diesem Fasching gründlich abgeholfen werden, so ist im Rathe diverser Familienväter beschloffen worden. Da bringt nun ein süddeutsches Blatt als Warnung zehn inhaltschwere Fragen, die sich jeder junge Mann vorlegen soll, bevor er einen Eliteball oder ein Tanz-

kränzchen besucht, besonders aber, bevor er in eine der ihm gestellten Fallen geht: 1.) Liebst du die Person deiner Braut, oder ihr Gemüth, oder ihre Barmittel? 2.) Hast du Charakter genug, um deine Ueberzeugung gegen die Bitten eines Weibes festhalten zu können, andererseits wieder, um dein Weib den Aerger, den du außer dem Hause dir geholt, nicht beim Heimkommen empfinden zu lassen? 3.) Kannst du auf eine Wahlzeit warten? 4.) Kannst du beim Kindereschreien arbeiten? 5.) Kannst du eine Nacht wachen, ohne am anderen Tage mürrisch zu sein? 6.) Kannst du deinen lustigen Brüdern auf immer „gute Nacht“ sagen? 7.) Kannst du dich mit dem vorletzten Worte begnügen? 8.) Kannst du heiter bleiben, wenn Waschttag, kannst du lächeln, wenn die Suppe versalzen und der Braten verbrannt ist? 9.) Kannst du Widerspruch ertragen, wenn du weißt, daß du im Rechte bist? 10.) Kannst du ein Kind auf den Arm nehmen und ruhig bleiben, wenn es schreit? — Kannst du diese Fragen mit „Ja“ beantworten, so gehe auf den Ball und — heirate.

Das neue Jahr hat also noch nichts neues gebracht, außer in den Theatern, da gibt es jede Woche einige Novitäten. Im Stadttheater hat ein älteres Stück von Laube, das hier noch nicht gegeben wurde: „Prinz Friedrich“, großen Erfolg gehabt. Dasselbe behandelt den bekannnten Conflict zwischen Friedrich dem Großen und seinem überstrengen Vater. Im Theater an der Wien wurde eine neue Operette von Zell und Genée: „Der letzte Mohikaner“, aufgeführt, die sehr amüsant, reich an reizenden Liedern und Cou-

plets und prächtig ausgestattet ist. Ich habe lange Zeit keine so hübsche Operette gesehen. Im Josefstädter Theater ist ein älteres Stück von Anzengruber: „Ein Faustschlag“, zur Aufführung gekommen. Es behandelt die sociale Frage, aber in etwas seltsamer Weise. Im Carltheater hat „Doktor Klaus“ von L'Arronge viel Glück gemacht. Die Hofbühnen brachten keine Novitäten; in der Hofoper trat nur das neu engagierte Mitglied Fräulein Grossi auf. Fräulein Charlotte Grossi, vulgo Lottchen Großmuck, ist an Stelle der Tagliana an unsere Oper, und Fräulein Tagliana an Stelle des Fräulein Grossi an die Berliner Oper gekommen. Die Wiener sagen, der Tausch sei ein glücklicher, die Berliner sagen dasselbe. Eins dürfte Fräulein Tagliana vor Fräulein Grossi voraus haben, nicht etwa die Stimme, denn die ist höchst unbedeutend, sondern die Neigung zum Luxus. Sie soll sich in Berlin mit fürstlicher Pracht eingerichtet haben. Nun freilich, sie kann es, denn sie ist reich, sie hat in Wien drei Häuser und bezieht von einem ihrer Verehrer eine jährliche Pension, die nicht gering sein soll. Dieser Verehrer ist einer der Welt-Geldkönige, der, einem Familienbeschlusse folgend, vor zwei Jahren heiratete und Fräulein Tagliana zur „freundlichen Erinnerung“ ein dreistöckiges Haus „übersandte“. Wenn man bedenkt, daß die Sängerin eine Gage von 16,000 fl. bezog, daß sie also nicht nöthig hatte, sich „einen Freund“ zu halten, so muß man diesen „Luxus“ als eine Erscheinung auffassen, die ich nicht mit ihrem richtigen Namen bezeichnen will. Lewis.

fion 1867 (84.25) 5-93, Galizische Karl-Ludwigbahn erste Emission (100) 5, Rajchau Oderberger Bahn (69) 7-25, Lemberg-Czernowitzer Bahn erste Emission (76) 5-92, Oesterreichische Nordwestbahn lit. A (84.40) 5-92, Rudolfsbahn erste Emission (74.40) 6-72, Siebenbürger Eisenbahn (63.75) 7.84, Ungarisch-galizische Eisenbahn (63.50) 7-87, Ungarische Nordostbahn (66.26) 7-54. Eisenbahnactien. Alfeld-Friumaner Bahn zu fl. 200 ö. W. (115.75) 8-63, Elisabethbahn (Salzburg-Tiroler Eisenbahn 1873 zu fl. 200 ö. W. (120) 8-33, Franz-Josef-Bahn zu fl. 200 ö. W. (127) 7-87, Rajchau-Oderberger Bahn zu fl. 200 ö. W. (99.75) 8-02, Lemberg-Czernowitzer-Jassy-Bahn zu fl. 200 ö. W. (123.75) 8-08, Nordwestbahn lit. A zu fl. 200 ö. W. (109) 9-17, Rudolfsbahn zu fl. 200 ö. W. (115.75) 8-63, Siebenbürger Eisenbahn zu fl. 200 ö. W. (106.25) 9-41, Ungarisch-galizische Eisenbahn zu fl. 200 ö. W. (80) 12-5, Ungarische Nordostbahn zu fl. 200 ö. W. (115.50) 8-65.

In Gold verzinslich: Anlehen. Oesterreichische Goldrente (73.15) 6-38, ungarische Goldrente (84.30) 8-32, Staatsdomänen-Pfandbriefe zu fl. 120 (141.25) 4-96, ungarische Eisenbahnanlehen zu fl. 120 (102.20) 6-86, ungarische Staatsobligationen (Ostbahn) (65.30) 7-99, ungarische Schatzanweisungen zweiter Emission in Gold, rückzahlbar 1. August 1879 (115.30) 6-08. Pfandbriefe. Allgemeine österreichische Bodentreditanstalt (110.75) 5-27, ungarisches Bodentreditinstitut (103) 5-67. Eisenbahn-Prioritäten. Oesterreichische Staatsbahn zu 500 Francs (158.25) 4-56, Südbahn zu 500 Francs (110.50) 6-69. Stand der Valuta: Silber: am 31. Dezember 1878 100. Gold: am 31. Dezember 1878 116-94.

(Ein österreichisches Nationalfest auf dem Eise.) Heute findet in Wien bei günstiger Witterung auf dem Eislaufplatz ein Kostümefest statt. Um demselben besonderen Glanz und möglichste Pracht zu verleihen, hat der Verwaltungsausschuß Vorkehrungen getroffen, daß die gewöhnlich functionierenden zwei elektrischen Lichter durch vier weitere von gleicher Leuchtkraft verstärkt und ihnen überdies noch durch continuierlich brennende rauch- und geruchlose, farbige, bengalische Lichter eine erhöhte Wirkung verliehen werde. Auch hat sich der Verwaltungsausschuß zur Ausgabe gestellt, diesem Feste wie dem vorjährigen einen bestimmten Charakter aufzuprägen. Als solcher wurde „ein österreichisches Nationalfest auf dem Eise“ gewählt, bei welchem alle Völker Oesterreichs in ihren malerischen Nationalkostümen vertreten sein sollen. Als spezielle Gruppen wurden bestimmt: 1.) Ober- und Niederösterreich und Salzburg; 2.) Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg; 3.) Böhmen, Mähren und Schlesien; 4.) Krain und Küstenland; 5.) Polen, Galizien und Bukowina; 6.) Ungarn und Siebenbürgen; 7.) Kroazien und Slavonien; 8.) Bosnien und Herzegowina; 9.) Franz-Josefsland; 10.) Deputationen verschiedener Länder. Sägeranzüge, welche keinen nationalen Charakter tragen, und Turnanzüge sind ausgeschlossen. Um halb 8 Uhr findet der Festzug statt. Vor Beginn desselben wird durch einen Trompetenstoß das Zeichen zur Rangierung gegeben. Unmittelbar nach Schluß des Festzuges wird eine Cotillonproduction von 32 Eiteläufnern abgehalten werden. Die Eisbahn darf nur im Kostüme betreten werden.

(Zigarrennoth in Serajewo.) Vor der Restituierung der türkischen Bestimmungen über den Verkauf von Tabak und Tabakfabrikaten wurden die österreichischen und ungarischen Zigarren in Serajewo von jedem europäischen Händler in jedem Kaffeehause frei verkauft, allerdings zu enormen Preisen. Dies mußte nach den Bestimmungen des Tabakgesetzes aufhören, weshalb eine große Noth an Zigarren eingetreten ist. Behufs Etablierung von Tabakverschleißern österreichischer und ungarischer Tabakfabrikate in Bosnien werden erst Verhandlungen zwischen den Regierungen der beiden Reichshälften gepflogen. Bis dahin wird der Bedarf der Occupationstruppen an Tabak wie bisher gedeckt, einzelnen Personen wird jedoch die Bewilligung zur Errichtung von Trafiken nicht gewährt.

(Aus Konstantinopel), 31. Dezember, wird der „K. Zt.“ geschrieben: „Vorgestern abends wurde plötzlich der Preis für eine Oka Brod der geringsten Sorte von 7 auf 11 Piafter erhöht, an den Brodläden entstand Kravall, die Verkäufer schlossen zum größten Theile ihre Buden, aus allen Gegenden der Stadt strömten die Massen nach Galata zu der amtlichen Bäckerei zusammen, um von dort ihren Bedarf zu entnehmen. Rasch waren die nur auf den gewöhnlichen Absatz berechneten Vorräthe ausverkauft, und Tausende mußten hungrig abziehen. Abends waren die Kaffeehäuser überall zum Erdrücken besetzt, es wurden heftige Reden laut und die öffentliche Stimmung war eine derartig verzweifelte, daß begründete Befürchtungen vor Ruhestörungen durch die bis aufs äußerste gereizte nothleidende Bevölkerung gehegt werden mußten. Noch in derselben Nacht vereinigten sich Minister und Mitglieder des Staatsrathes zur Beschlusfassung über Mittel zur Abhilfe. Eine Kommission ad hoc trat am nächsten Morgen zusammen, und gestern mittags bereits verkündigten große Anschlagzettel an den Mofchee-Ein-

gängen und offizielle Proclamationen, daß der Preis für ein Oka Brod auf 6 1/2 Piafter festgesetzt sei. Alle Brodläden waren geöffnet, Baptiehs hielten die Ordnung aufrecht, und im Innern der Bäckeläden sah man Beamte mit Aufzeichnungen beschäftigt. Genauere Erkundigungen ergaben, daß die Kommission, um alle Ruhestörungen im Keime zu ersticken, den Plan gefaßt hat, das Brod unter allen Umständen an das Publikum für 6 1/2 Piafter abzulassen, so zwar, daß der Staat den Bäckern den Mehrbetrag zahlt, welchen diese über den genannten Preis hinaus fordern. Zu diesem Zwecke sind Beamte in die Bäckereien geschickt, welche die Zahl der gebakenen und verkauften Brode notieren und ihre Register der Stadtverwaltung abliefern. Hier wird dann berechnet, was die einzelnen Bäder vom Staate zu fordern haben; nächsten morgen erhalten die Bäder ihre Zahlungsanweisungen und holen sich Geld auf der Präfectur ab. Das Mittel der Kommission hat seinen Zweck für den nächsten Augenblick erreicht; die Ruhe im Volke, und mehr noch als die Ruhe, eine sehr zufriedene Stimmung war mit Einem Schläge hergestellt. Die Verhältnisse liegen eben leider für die Mehrzahl des Volkes so, daß die Brodfrage ohne Zweifel in allererster Linie steht und tausendmal wichtiger ist als alles übrige. In allen anderen Beziehungen ist der eingeschlagene Weg, dem Elend zu steuern, so verfehlt als nur immer möglich. Abgesehen davon, daß die Regierung gezwungenerweise jetzt auch den Brodverzehr aller Fremden in Konstantinopel zur Hälfte mitbezahlt, sind die aufgewendeten Summen so beträchtlich, daß das Finanzministerium bei seinen jetzigen Mitteln deren Ausgabe nur kurze Zeit bestreiten kann. Was dann? Dann sind gewaltige Summen verausgabt, ohne daß man der Erledigung der brennendsten Tagesfrage, der Hebung der Kaimés, auch nur um einen Schritt näher gekommen ist. Nach den Erkundigungen, die ich heute einzuziehen bemüht war, ist der Brodverzehr in der Hauptstadt täglich auf eine Million Oka — eher mehr als weniger — zu veranschlagen, deren Preis sich auf 11 Millionen Piafter schlechtes Geld stellt, von welchen das Publikum (Osmanen und Fremde) 6 1/2 Millionen zahlt. Den Rest, 4 1/2 Millionen Piafter schlechtes Geld oder täglich 8650 Lire Gold, zahlt der Staat. Die Kommission hat also, um für kurze Zeit den Ausbruch einer sozialen Revolution zu verhindern, dem Staat eine monatliche Ausgabe von 259,500 Lire Gold aufgeladen, eine für den erschöpften osmanischen Staatsfackel fast unerschwingbare Summe, deren Opferung gleichwol dem Uebel der Kaimés nicht abhilft, ebenso wenig wie sie dem allgemeinen Elend zu steuern vermag. Absichtlich habe ich bei der vorstehenden Berechnung nur denjenigen Betrag aufgeführt, den der Staat nach Maßgabe des wirklichen Brodverzehrs zu zahlen hätte. In Wirklichkeit jedoch wird mindestens um ein Viertel mehr bezahlt werden, da die mit der Controлле betrauten Beamten — schlecht und unregelmäßig bezahlte arme Teufel — die Gelegenheit sicher nicht unbenutzt verstreichen lassen, um sich für alle Unbill, die ihnen „der Rader von Staat“ in den letzten Jahren zugefügt hat, ungestraft zu entschädigen. Bezeichnend in dieser Beziehung ist, daß in der kaiserlichen Bekanntmachung, die der Bevölkerung das Inkrafttreten der erwähnten Maßregel anzeigt, gleich die Strafen mit vermerkt standen, welche solche Beamte treffen sollten, die Noth und Elend benutzen würden, um sich auf unrechtmäßige Weise zu bereichern; ein Beweis, daß der Regierung der Gedanke an die Möglichkeit solcher Vorwände nicht fern lag.“

## Lokales.

(Adresse an Ihre Majestäten.) Die krainische Handels- und Gewerbekammer hat sich dem Antrage der Wiener Schwesternkammer, aus Anlaß der am 24. April d. J. stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaars eine gemeinschaftliche, kunstvoll ausgeführte Glückwunschkarte aller österreichischen Handelskammern zu überreichen, in ihrer letzten Sitzung einstimmig angeschlossen. Die Adresse soll dem Antrage zufolge unter Mitwirkung der in Wien anwesenden und hiezu speziell bevollmächtigten Vertreter der Kammern im Reichsrathe verfaßt und in der Form ausgefertigt werden, daß jede einzelne Kammer ein eigenes Pergamentblatt mit dem Namen ihres Sitzes erhält, auf welchem sich alle ihre Mitglieder eigenhändig unterzeichnen. Die Blätter würden dann, nach den Sätzen der Kammern alphabetisch geordnet, dem Texte angeschlossen und zu einer künstlerisch ausgestatteten Adresse vereinigt werden, deren Ueberreichung an Ihre Majestäten durch mehrere hiezu delegierte Kammerpräsidenten zu geschehen hätte. Bezüglich der weiter beantragten Errichtung von Stiftungen aus diesem Anlasse behielt sich die krainische Handelskammer ihre Entschliebung vor.

(Ordensverleihung.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ publiciert in ihrem amtlichen Theile die mit Allerhöchster Entschliebung vom 25. v. M. erfolgte Verleihung des Großkreuzes des Ordens der eisernen Krone an den Sectionschef im Ministerium des Aeußern Josef Freiherrn v. Schwegel „in Anerkennung der besonderen, anlässlich der Verhandlungen des Berliner Kongresses erworbenen Verdienste.“

(Neuer Advokat.) Herr Dr. Jakob Pirnat hat sich in Stein als Advokat niedergelassen.

(Laidacher Geburts- und Todesstatistik 1878.) In der Dompfarre St. Nikolaus wurden im letztverfloffenen Jahre, einer statistischen Zusammenstellung der „Danica“ zufolge, 54 Kinder geboren (gegen 51 im Jahre 1877), gestorben sind 61 Personen (gegen 65 im Vorjahre), getraut wurden 13 Ehepaare (1877 23); — in der Franziskanerpfarre Maria-Verkündigung wurden 228 Kinder geboren (224 im Jahre 1877), gestorben sind 175 Personen (147 im Jahre 1877), getraut wurden 48 Ehepaare (gegen 72 im Vorjahre); — in der St. Jakobsparre gab es 156 Geburten und 175 Todesfälle; — in der Tirnauer Pfarre kamen auf 98 Geburten 84 Todesfälle; — in der St. Petersparre wurden 300 Kinder geboren, und zwar: in der Stadt 187, auf dem Lande 113, gestorben sind 281 Personen, hievon 186 in der Stadt, 95 auf dem Lande. Im Landespitale sind im Jahre 1878 362 Todesfälle vorgekommen. Selbstverständlich beziehen sich die vorstehenden Biffern bloß auf den katholischen Theil der Bevölkerung.

(„Admiral“ Tom Pouce.) Der zu Beginn der 50er Jahre auch im Laidacher Theater wiederholt aufgetretene Zwerg — genannt „Admiral Tom Pouce“, — der sich, wie wol noch manchem erinnerlich, in den Zwischenacten durch seinen Bedienten in den einzelnen Logen auf der flachen Hand präsentieren ließ und hiebei seine Miniatur-Bisittkarten vertheilte, ist diesertage in seinem Heimatsorte Bergam, in der holländischen Provinz Westfriesland, gestorben. Der durch seine Gastspielreisen in ganz Europa berühmte gewordene kleine Mann, der seine ganze Reputation der Kürze seiner Person, seinen hohen Rang seiner Unbrauchbarkeit für das gesellige Leben verdankte, hieß mit seinem wirklichen Namen Hannema und scheint ein ganz respectables Alter erreicht zu haben. Er erlag — bezeichnend genug für seinen usurpirten Admiraltitel — der Wassersucht. Ob es ihm vergönnt war, noch kleinere Tom Pouce als er in die Welt zu setzen, darüber verlautet nichts.

(Aus dem ärztlichen Vereine.) Die am 14. v. M. abgehaltene Generalversammlung des Vereins der Aerzte in Krain war von 23 Mitgliedern besucht. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls wurde zur statutenmäßigen Tagesordnung geschritten. 1.) Der vom Schriftführer Dr. Valenta vorgetragene 18. Jahresbericht constatirt eine Mitgliederzahl von 93, nämlich 8 Ehren-, 18 auswärtigen und 67 wirklichen Mitgliedern. Es wurden im verfloffenen Jahre in fünf Vereinsitzungen von fünf Mitgliedern und einem Gaste (Herrn von Radics) elf Vorträge und Demonstrationen abgehalten. Der Verein hielt 22 Fachzeitungen; dessen Bibliothek umfaßt dormalen 1607 Werke mit 3294 Bänden und dessen pathologisch-anatomisches Museum enthält 400 Präparate, darunter einige Unica. Der Verein petitionierte an den Laidacher Gemeinderath bezüglich Abschaffung mehrerer greller sanitärer Uebelstände, und als das wichtigste und weittragendste Moment wird der Beitritt des hiesigen Vereins zum österreichischen Ärztevereinsverbande hervorgehoben. 2.) Der Jahresrechnungsabschluss wurde einem Comité, bestehend aus den Herren Dr. Bleiweis, Dr. Kovac und Bahnarzt Thomis, zur Prüfung übergeben und der Voranschlag zur Kenntnis genommen. 3.) Die Abschnerrstiftung wurde neuer auf 2000 fl. erhöht und besitzt ein Fünftel 1866er Losantheil und ein Barvermögen von 266 fl. in der Sparkasse zur weiteren Vermehrung des Stiftungskapitals. — Bereits vier Parteien bewerben sich um die Betheilung mit dieser wohlthätigen Stiftung, und wurde der Antrag des Dr. von Stöckl angenommen, eine weitere Erhöhung des Stiftungskapitals zu erzielen, und zwar durch freiwillige Beiträge vonseite der Mitglieder und dadurch, daß die Vereinsleitung wieder an die Großherzigkeit der löblichen krainischen Sparkasse appellieren möge. Dr. von Stöckl sprach der Vereinsleitung für ihre bisherige, das Interesse des Vereins in jeder Richtung wahrende Thätigkeit den Dank aus und beantragte per Acclamation die Wiederwahl der jetzigen Functionäre. Der Antrag wurde angenommen, und sind somit Dr. Schiffer zum Obmann, Dr. Valenta zum Schriftführer und Bahnarzt Paichel zum Kassier pro 1879 gewählt. 4.) Wurde beschlossen, pro 1879 auf Kosten des Vereins vierzehn Fachzeitschriften zu halten. 5.) Nach eingehender Debatte wurde ferner beschlossen, die Vereinsbeiträge nicht herabzumindern, sondern unter jeder Bedingung die Desfiliaten probeweise pro 1879 ins Leben zu rufen. Es werden somit vier Filialen gegründet und jeder fünf Fachzeitschriften, und zwar je ein Exemplar von den „Memorabilien“, „Medizinischen Renigkeiten“, der „Medizinisch-chirurgischen Rundschau“, des „Medizinisch-chirurgischen Centralblattes“ und der „Oesterreichischen ärztlichen Vereinszeitung“, auf Vereinskosten zugeendet werden. Der Antragsteller Dr. Reesbacher wurde ersucht, mit der Vereinsleitung alsbald diese Desfiliaten praktisch durchzuführen.

(Personal-Veränderungen im krainischen Lehrstande.) Die „Laid. Schützlg.“ theilt nachstehende Personalveränderungen im krainischen Lehrstande mit: Fräulein Amalie Marout, absolvierte Lehr-

amtskandidatin, wurde als Lehrerin in Arch angestellt. Herr Victor Schetina erhielt eine provisorische Lehrerstelle zu Gottschee. Herr Bernhard Weissenbach aus Tirol, zuletzt in Gottschee in Verwendung stehend, wurde aus dem Schuldienste entlassen. Fräulein Auguste Suppan, absolvierte Lehramtskandidatin, erhielt eine Lehrstelle zu Johansdorf in Obersteiermark, und Fräulein Anna Podrefar, ebenfalls absolvierte Lehramtskandidatin, eine solche zu Thörl in Kärnten.

(Laibacher Turnverein.) Heute um acht Uhr abends findet im Gasthauslokale „zur alten Schnalle“ die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Laibacher Turnvereins statt. Nach Erledigung der Tagesordnung folgt eine gefellige Unterhaltung.

(Vom Schneeberg.) Das am Schneeberg in Innerrain errichtete Touristenhaus wurde im Laufe des letztverfloffenen Jahres von circa 50 Touristen besucht und befindet sich noch im wohlhaltenen Zustande.

(Tod in den Flammen.) Am jüngstverfloffenen Weihnachtsabende ist der Besitzer eines kleinen Berghäuschens in Sela bei Otawiz, im Gerichtsbezirke Tschernembl, sammt dem Hause, in dem er wohnte, verbrannt. Der Verunglückte, Namens Josef Butalla, war ein dem Trunke ergebener 68jähriger Mann und Vater dreier großjähriger versorgter Kinder. Aus den Aussagen seiner Nachbarn geht hervor, daß er am 24. v. M. gegen 10 Uhr vormittags im stark berauschten Zustande nach Hause gekommen war und seither nicht mehr gesehen wurde. Als gegen 9 Uhr abends sein isoliert stehendes Haus in Brand gerieth, versuchten die zur Hilfeleistung herbeigeilten Leute, da sie wußten, daß sich Butalla noch im Hause befinde, ihn zu retten. Als sie auf ihr Lärmen keine Antwort erhielten, brachen sie die Mauer ein und drangen ins Haus, fanden den Besitzer jedoch nur mehr als Leiche vor. Das Unglück war vermuthlich dadurch entstanden, daß der Trunkene den von innen heizbaren Ofen überheizt hatte und später eingeschlafen und vom Feuer und Rauch überrascht worden war.

(Eingegangene Zeitschriften.) Die slovenische Monatschrift „Besednik“, das „Pettauer Wochenblatt“ und die in Villach erscheinende „Kärntner Wochenpost“ haben mit 1. Jänner d. J. zu erscheinen aufgehört.

(„Heimat.“) Die Nummer 15 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Das Blatt im Buche. Gedicht von Anastasius Grün; illustriert von J. Dolleschal. — Um den Preis eines Lebens. Eine Erzählung aus den Tiroler Bergen. Von Graf Erich R. — Sünden gegen das Auge. Von Professor Eduard v. Jaeger. (Schluß.) — Türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichten eines Mitgenommenen. Von Dr. Adrian Schädling. I. — Ein Brillanten-Abenteuer. (Aus den Erinnerungen eines Juweliers.) Von Dr. Carl Köhler. — Römische Villa. Von F. Knab. — Durch Nebraska. Reisebilder von der Pacificbahn. Von Ernst v. Hesse-Wartegg. I. Von Omaha nach Julesburg. — Aus aller Welt.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Agram, 10. Jänner. Der Landtag nahm den Comitébericht an, wonach der Landtag die in Creditiven kroatischer Mitglieder des ungarischen Reichstags gebrauchte Bezeichnung als gesetzlich erklärt.

Paris, 10. Jänner. Privatnachrichten zufolge verlangt die Pforte eine dreimonatliche Verlängerung des Mandates der rumelischen Kommission; Rußland opponiere nicht, reserviere sich jedoch die Verwaltung Rumeliens bis zur Promulgierung der rumelischen Verfassung.

Paris, 10. Jänner. (Offiziell.) Der Bey von Tunis gewährte die von Frankreich geforderte Genugthuung. Die Eventualität eines Conflictes ist beseitigt.

### Börsenbericht.

Wien, 9. Jänner. (1 Uhr.) Sehr fest in ihrer Gesamthaltung, entwickelte die Speculation eine nur mäßig zu nennende Thätigkeit. Der Anlageverkehr nahm ruhigen, aber constanten Fortgang.

Table with 2 columns: Wert, Ware. Lists various financial instruments like Bapierrente, Silberrente, Goldrente, and various bank shares.

Calcutta, 9. Jänner. Roberts griff mit drei kleinen Truppenabtheilungen den Feind an, welcher bedeutende Streitkräfte zusammengezogen hatte; derselbe wurde unter bedeutenden Verlusten vollständig geschlagen; die Verluste der Briten sind unbedeutend.

Wien, 9. Jänner. Der „Pester Korrespondenz“ zufolge sind die Verhandlungen betreffs der ungarischen Kreditoperation zur Beschaffung eines Hypothekendarlehens in der Höhe von 150 Millionen so weit vorgeschritten, daß deren Finalisierung morgen vormittags erfolgen dürfte.

Graz, 9. Jänner. Die Grazer „Tagespost“ wird authentisch informiert, daß die Meldung der Wiener Blätter, Reichbauers Ernennung zum Justizminister sei als bevorstehend zu betrachten, jeder thatsächlichen Grundlage entbehre.

Ragusa, 9. Jänner. (Frbbl.) Nachrichten, die über Skutari aus Podgoriza und Spuz hier eingetroffen sind und bis zum 6. d. M. reichen, schildern den Eindruck, den die neuesten Befehle des Sultans, der Abtretung weiter keinen Widerstand zu leisten, ausgeübt haben, als sehr deprimierend; indessen gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob es zu keinen ernstlichen Widersehligkeiten kommen werde. Viele Familien bereiten sich schon darauf vor, mit den türkischen Truppen das Land zu verlassen.

Berlin, 9. Jänner. (N. fr. Pr.) Der Gesetzesentwurf über die Disciplin im Reichstage richtet sich nach den Motiven vornehmlich gegen die Socialisten. Hasselmanns Rede soll denselben veranlaßt haben. Der Bundesrath überwies heute den Bericht der Tabak-Enquetekommission an die zuständigen Ausschüsse, welche nächstens, unabhängig von der Tarif-Revisionskommission, über die Tabakfrage beschließen werden.

Berlin, 9. Jänner. (Presse.) Der Gesetzesentwurf, betreffend die Strafgewalt des Reichstags über die Reichstagsmitglieder, macht ungeheueres Aufsehen. Die Liberalen insgesammt sowie ein starker Bruchtheil der Conservativen sind darüber einig, daß die Verwerfung des Gesetzes im Reichstage zweifellos sein müsse.

Berlin, 9. Jänner. Einem Leitartikel der „Nat.-Ztg.“ gegenüber führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus, daß die Reichsregierung von vornherein entschlossen war, den deutsch-österreichischen Handelsvertrag baldmöglichst dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegen und die Indemnität für die bereits erfolgte Wirksamkeit desselben zu beanspruchen. Die Berufung des Reichstages dürfte namentlich deswegen möglichst frühzeitig stattfinden.

Konstantinopel, 9. Jänner. (Pol. Korr.) In offiziellen Kreisen dauern die Besorgnisse fort, daß man bei der Uebergabe der im Berliner Vertrage zur Abtretung an Montenegro designierten albanesischen Gebietsstücke auf ernstlichen, bewaffneten Widerstand seitens der Zweigecomités der albanesischen Liga stoßen dürfte. Bei der in maßgebenden türkischen Kreisen herrschenden Abneigung, es auf eine von Blutvergießen gefolgte Collision mit den Albanesen ankommen zu lassen, wird ein von Danish Efendi vorgelegtes Projekt in Erwägung gezogen, welches darauf abzielt, einem eventuellen Zusammenstoße zwischen türkischem Militär und den Albanesen vorzubeugen.

### Telegrafischer Wechselkurs.

vom 10. Jänner. Papier-Rente 62-10. — Silber-Rente 63-30. — Gold-Rente 73-95. — 1860er Staats-Anlehen 116 75. — Bank-Actien 789. — Kredit-Actien 225. — London 116-65. — Silber 100. — R. f. Münz-Dukaten 5-51. — 20-Franken-Stücke 9-33. — 100-Reichsmark 57-55.

Wien, 10. Jänner, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 224-80, 1860er Lose 116-50, 1864er Lose 141-75, österreichische Rente in Papier 62-07, Staatsbahn 250-25, Nordbahn 209. — 20-Frankenstücke 9-33 1/2, ungar. Creditactien 218-75, österreichische Francobant —, österreichische Anglobant 99-60, Lombarden 67-50, Unionbant 68. — Lloydactien 593. — türkische Lose 20-50, Communal-Anlehen 90-20, Egyptische —, Goldrente 73-90, ungarische Goldrente —. Fest.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

### Convertierung der Staatsschuld.

Von den auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1868 zu convertierenden Effecten der allgemeinen Staatsschuld wurden (auf Schultitel der einheitlichen Schuld umgerechnet) in den Monaten October bis incl. December 1878 convertiert und als solche verbucht:

Table with 2 columns: in Noten verzinslich, in Silber verzinslich. Totals: zusammen 29,984 fl. 62 fr. and 2,796.347 fl. 67 fr.

### Berlosung.

Lose der Stadt Salzburg. Bei der am 7. d. M. vorgenommenen Berlosung fiel der Haupttreffer per 20,000 fl. auf Nr. 25,274; der zweite Treffer per 1000 fl. auf Nr. 84933; ferner gewonnen je 500 fl. Nr. 24381 und 59503; je 100 fl. Nr. 16 256 20296 28496 68740 und 72954; je 30 fl. Nr. 749 1730 2218 2362 2415 4047 8663 10470 10505 11251 12956 12995 13358 14300 14649 17230 17248 17525 18463 18584 19987 20178 20580 20911 22899 23065 23684 23802 24488 24680 24925 25404 25568 25620 27166 29686 31281 31668 31846 32511 35427 36995 38518 40192 40266 40489 40551 43863 44281 44519 45454 46234 46730 47633 49894 50254 51020 51335 51988 52028 52103 52259 52507 52522 55383 56393 58775 59275 60131 61617 63343 64058 64446 64458 67050 67627 67668 67801 69871 70571 70811 71298 72344 74153 74409 75069 77838 78345 79103 81697 und 85383. Die Auszahlung der Treffer erfolgt vom 1. Juli 1879 angefangen bei der städtischen Kasse zu Salzburg.

### Verstorbene.

Den 9. Jänner. Martin Bucelj, 47 J., Sträfling, Kastellstrafhaus Nr. 12, Lungenschwinducht. — Maria Tursic, Tagelöhnerkind, 11 Mon., Reitschulgasse Nr. 1, Auszehrung.

### Angekommene Fremde.

Am 10. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Friedrich, Frisch, Part, Giesenbier, Just, Kaufleute, und Arbeiter, Reif., Wien. — Steiner, Rep. — Urbantschitsch, Köflein. — Cerne, Lieut., Preßburg. Hotel Elefant. Blasich, Kapitän, Triest. — Münzberg Josefine, Wleiberg. — Vellusig, Kfm., Glitsch. — Nobida, Villach. Bayerischer Hof. Kerechen, Berlin. — Wittenburg, Breslau. — Degischer, Dejereggen. — Urbaner, Lienz. Sternwarte. Laurencic und Laurencic J., Oberfeld. — Mazik, St. Marein. — Jaktic, Gutenfeld. — Bajec, Bišnje. Mohren. Grundnar, Laurencic, Kuttin Johann, Kuttin Simon, Skotir, Schivez und Juna, Tolmein. — Bevicic, Fröhlich Anton, Fröhlich Martin, Fröhlich Valentin, Kovac, Benedicic, Bendicic und Tola, Salach. — Pinini und Pecinini, Tirol. — Raschig, Moräutsch. — Radic, Schuhmacher, Triest.

### Theater.

Heute (gerader Tag): Fatiniha. Komische Oper in 3 Acten (mit Benützung eines dem Faublas entlehnten älteren französischen Stoffes) von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Nummer, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Schmelzes, Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern. Data for 7th, 10th, and 9th of the month.

Anhaltend trübe, kein Sonnenbild; nachts Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur -4.5°, um 1.9° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Eingefendet.

Bergers Theerpastillen sind ein ebenso erprobtes wie beliebtes und äußerst billiges Heil- und Hilfsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Katarche der Bronchien, des Kehlkopfes und der Athmungsorgane überhaupt, und sie sollten in keinem Hause fehlen. — Tageskosten der Kur 5-10 fr. — Preis einer Blechdose sammt Gebrauchsanweisung 50 fr. — Hauptdepöt für Laibach bei Herrn Apotheker J. Svoboda.

Table with 2 columns: Wert, Ware. Lists various financial instruments like Bapierrente, Silberrente, Goldrente, and various bank shares.

Table with 2 columns: Wert, Ware. Lists various financial instruments like Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Galizische Karl-Ludwig-Bahn, etc.

Table with 2 columns: Wert, Ware. Lists various financial instruments like Gal. Karl-Ludwig-B., Dester. Nordwest-Bahn, etc.

Nachtrag: Am 1 Uhr 15 Minuten notieren: Bapierrente 62-10 bis 62-25. Silberrente 63-30 bis 63-40. Goldrente 74-10 bis 74-20. 100. — London 116-50 bis 116-80. Napoleons 9-32 1/2 bis 9-33. Silber 100. — bis 100. —.